

# *Freud'scher Fehler*

Strauss-Kahns geheimer  
Wunsch: der französischen  
Präsidentenwahl entfliehen.

**VON DANNY LEDER**

Wenn die Verdachtsmomente, die zur Festnahme von Strauss-Kahn in New York führten, auch nur zum Teil zutreffen, dann lässt sich daraus nur ein einziger Schluss ziehen: der Chef des Währungsfonds und Umfragefavorit für Frankreichs Präsidentenwahlen wollte sich keine Wahlkampagne antun und dürfte wohl auch vor der Bürde des Präsidentenamts zurückgescheut sein.

Ähnlich wie der einstige US-Präsident Bill Clinton war auch Strauss-Kahn schon bisher durch eine besonders umtriebige Sexualität aufgefallen. In Frankreich, wo diesbezüglich noch Diskretion gewahrt wird, fiel das kaum ins Gewicht. In den USA hatte ihm aber eine Eskapade mit einer Untergebenen fast den Direktorenposten beim Währungsfonds gekostet.

Strauss-Kahn war also gewarnt. Das Gefühl der Allmacht und Straflosigkeit, dem manche Spitzenpolitiker anheimfallen, hätte, zumindest vorläufig, im anlaufenden Wahlkampf dem Realitätssinn weichen müssen. Der Wunsch, in den Elysée einzuziehen, hätte absolute Priorität haben müssen. Das dem nicht so ist, konnte der Genussmensch Strauss-Kahn aber weder seiner Entourage noch den Millionen Franzosen, die ihn, ohne viel eigenem Zutun, zum politischen Retter erkoren hatten, gestehen. In solchen Situationen macht sich die Seele auf ungeahnte Weise Luft – ein hervorragendes Beispiel für den berühmten „Freud'schen Fehler“.